

Kitesurfen in Kalpitiya, Sri Lanka Abgehoben



Klettern, Reiten, Tauchen und Motorradfahren, unberührte Natur entdecken, exotische Tiere beobachten – Nanda Haensel reist aus den verschiedensten Gründen um die Welt. Seit zwei Jahren hat sie eine weitere Leidenschaft für sich entdeckt, die sie in die Ferne treibt: Das Kitesurfen.

Es war mein Mann, den ich – abenteuerlustig wie immer – auf meine erste Kite-Reise begleitete. An der Nordostküste von Brasilien stellte ich mich der Herausforderung und lernte das Kitesurfen. Die ersten Stunden im Wasser waren anstrengend, aber nachdem ich einmal Blut geleckt hatte, war mir klar, dass es kein Zurück mehr geben würde.

Seitdem bin ich beinahe süchtig nach dem Adrenalin und dem Gefühl der Schwerelosigkeit. Ich reise in die





unterschiedlichsten Kitesurfing-Gebiete. Als sich dann die Möglichkeit bietet, in Kalpitiya, Sri Lanka, zu kiten, sage ich sofort zu. Die Organisation ist diesmal einfach: Ich reise mit KiteWorldWide (KWW), einem deutschen Reiseveranstalter, der Kite Camps in Afrika, Asien, Europa und Südamerika organisiert, wobei Kalpitiya das einzige Ziel in Asien ist. Neben einer komfortablen Unterkunft bietet KWW auch ein professionelles Kite Center und einen Bootstransfer zu den Kite-Stellen. Die meisten anderen Gäste sind ebenfalls Kitesurfer, was den Kontakt erleichtert und eine angenehme Atmosphäre schafft.

Die Halbinsel im Puttalam Distrikt im Nordwesten von Sri Lanka soll die besten Bedingungen für Kitesurfer in ganz Südasien bieten. Es gibt hier zwei windige Jahreszeiten: von Mai bis Oktober und von Dezember bis März. Der Ort selbst ist ein abgelegenes, ziemlich verschlafenes Nest, in das sich außer Delfinfreunden und Surfern nur wenige Touristen verirren.

Ich bevorzuge die ruhigen Lagunen, die sich gut für Anfänger eignen, während mein Mann Max als erfahrenerer Kitesurfer Stellen zum actionreicheren Wellenreiten im Indischen Ozean aufsucht. Bei einem Ausflug zu einer Sandbank mit dem Namen „Dream Spot“ nehmen wir einige Stunden absolut ungestörten Kite-Unterricht. Der Wind in Kalpitiya ist nicht so beständig, wie ich erwartet hätte. Nachdem ich in Brasilien auf den Geschmack gekommen bin, habe ich gleich sechs Tage im Kite Camp gebucht. Doch nur an drei Tagen lässt es sich gut surfen. Einige nutzen die windstille Zeit, um den für seine Leoparden bekannten Wilpattu Nationalpark oder die Anawilundawa-Becken mit ihren zahlreichen Vogelarten zu besuchen. Ich aber bleibe am Strand und warte darauf, bis die Windstärke irgendwann zunimmt. Sobald der

Wind wieder aufkommt, nutze ich die Gunst der Stunde, um meine Fähigkeiten mit ein paar Unterrichtsstunden bei Tobi, einem der KWW-Trainer, zu verbessern. Tobi ist Deutscher und sehr anspruchsvoll. Von ihm lerne ich viel. Ich surfe in der leeren Lagune, die einzigen Geräusche sind das Rauschen des Wassers unter meinem Brett

„Kalpitiya bietet eine ganze Reihe von Surfspots für alle Kite-Niveaus.“

und Tobis Stimme: „Up wind! Rücken gerade! Yeah!“ Während unserer Kite-Safari schaffe ich es, alle Tricks auszuführen, die er mir gezeigt hat. Der Tag wird zum besten Surf-Tag meines Lebens.

Kitesurfen ist für mich eine der besten Reisesportarten überhaupt. Es ist ein großartiges Mittel, um die Welt zu erleben und an Orte zu gelangen, die man sonst nie entdecken würde. Für manche Menschen ist es eine Art Meditation, für andere pures Abenteuer und ein außergewöhnlicher Adrenalinkick. Für mich ist Kitesurfen eine Mischung aus sportlicher Betätigung, Entspannung und vor allem Quelle eines wunderbaren Gefühls der Freiheit und der Einheit mit der Natur. Es haftet etwas Spirituelles an dieser Erfahrung. Einfach abgehoben!

*Text: Nanda Haensel, Übersetzung: Anna Munkler
Fotos: Nanda und Max Haensel, pixabay*